

Im Vaterhause.

Wenn wir nach langer Wanderung durch Feld und Thal endlich auf einer Höhe angekommen sind, welche einen weiten Ueberblick gestattet auf die unter uns liegende Gegend, da schauen wir wohl gern zurück und verfolgen den Weg, den unser Fuß durchschritten, froh des schönen Zieles, das wir erreichten. Alles aber, Frohes wie Trübes, was uns auf dem Wege begegnete, zieht noch einmal an unserm Geiste vorüber, und voll Interesse verfolgt unser Blick die einzeln hervortretenden Punkte, welche wir von unsrer Höhe aus noch erkennen, während anderes, von dem Nebel der Fernen verhüllt, hinter uns liegt.

So blicke auch ich jetzt gern zurück auf den Lebensweg, den Gottes Hand mich führte, dankbar für das schöne Ziel, das ich erreichen durfte. In weiter Ferne, umhüllt von dem matten Dämmerlicht längst vergangner Tage, liegt meine frühe Jugendzeit vor mir. Einzeln nur und verschwommen zeigt mir der schweifende Blick die Bilder meiner Kindheit; aber doch ist alles das, was sich meinem Gedächtnisse aus jener Zeit eingepägt, so einflußreich auf meine weiteren Lebensschicksale gewesen, daß ich auch ihrer erwähnen muß, will ich ein Bild geben meiner vergangenen Jugendzeit.